



INTERKULTURA e.V.

Heerstraße 19-21 • 40227 Düsseldorf



JAHRESARBEITSBERICHT 2019

*"Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern."*

1. INTERKULTURA E.V.

PROJEKTARBEIT UND GESCHICHTLICHER KURZRÜCKBLICK

Anlässlich einer Reise nach Uganda lernt Vereinsmitglied Ulf Wittke 1992 den Bischof und späteren Erzbischof der anglikanischen Kirche von Mukono, Livingstone Mpalangi Nkoyoyo, kennen. Aus dieser Bekanntschaft Treffen erwächst eine Partnerschaft, die die ugandische Nicht-Regierungsorganisation YES UGANDA und den Düsseldorfer Verein INTERKULTURA E.V. zusammenbringt.

Gemeinsames Ziel ist zunächst der Aufbau eines Dorfes für alte Menschen und jugendliche AIDS-Waisen als partizipatives Projekt auf einem von der anglikanischen Kirche in Erbpacht zur Verfügung gestellten Gelände. Dieses Projekt wird in Gemeinschaft 1995 mit finanzieller Förderung seitens INTERKULTURA E.V. auf den Weg gebracht. In 1996 wird gemeinsam von YES UGANDA und INTERKULTURA E.V. ein Handwerker-Ausbildungszentrum, in dem zum Großteil AIDS-Waisen aus dem nahe gelegenen Slum von Lugazi eine Ausbildung zum Baufacharbeiter, Schreiner, Zimmermann oder zur Schneiderin absolvieren, aufgebaut. Die Basisinfrastruktur des Areals ist seit 1996 mit sauberem Trinkwasser, einer ökologischen Kläranlage, Latrinen sowie Stromanbindung durch Solarenergie versorgt.

1997 werden ein Werkstattgebäude, zwei Lehrerhäuser und zwei Gästehäuser aufgebaut. 1999 wird das Ausbildungszentrum mit zusätzlichen Maschinen ausgestattet. Der einheimische Projektträger übernimmt die Geschäftsführung ab September 1999 in Eigenverantwortung und das Projekt wird ab 2000 unter Regie der St-Andrews-Secondary-School als Vocational-Training-Center Kawolo erfolgreich weitergeführt.

Anfang 1997 wird das Ausbildungsprojekt Agro-Training-Center für arme Frauen in Nakanyonyi von YES UGANDA gestartet. Es können bis 2000 jährlich 70 junge Frauen in Agrartechnik, Kleintierhaltung, Hauswirtschaft Nähen, Schneidern und Micro-Enterprise-Management ausgebildet werden. Diese Frauen wenden das erworbene theoretische und praktische Wissen als Promotorinnen in ihren Familien bzw. Dorfgemeinschaften an.



Ab dem Jahr 2000 fördert INTERKULTURA E.V. ein Waisenhaus und die Durchführung eines Ausbildungstrainings für Mädchen mit besonderen Bedürfnissen, leichtgradig behinderte, traumatisierte und Waisenmädchen in Kankobe, Uganda. In den Jahren 2000 bis 2004 wird dieses Projekt als Ausbildungszentrum ausgebaut, betreut, beraten und finanziell unterstützt.

Ab 2003 werden die traditionellen Ausbildungsgänge um eine Computerlehrwerkstatt und um den Landwirtschaftsbereich erweitert. Diese Förderung wird bis Ende 2009 weitergeführt und das Projekt schließlich dem einheimischen Träger vollständig übergeben. Damit wird auch Kankobe, so wie die anderen Projekte, im Grundsatz in einheimischer, zivilgesellschaftlicher Selbstverwaltung bzw. als freie Ausbildungsstätte weitergeführt.

Ab 2009 fördert INTERKULTURA E.V. ein Waisenmädchen-Ausbildungsprojekt bei Mukono als Ko-Finanzierung durch das Land NRW. Ende 2010 wird diese Förderung aufgrund eines Vertrauensbruchs des einheimischen Trägers eingestellt.

Ab 2010 wird die Hilfe für das Waisenhaus und nonformale Ausbildung des Zentrums Kankobe fortgeführt.

In den Jahren 2012 und 2013 wird das Straßenkinderprojekt MLISADA (Music life skills and destitution alleviation), zu dem u.a. ein Kinder- und Jugendschutzzentrum gehört, gefördert. 2014 wird ein gemeinsam entwickeltes *peer education Projekt* mit einer Laufzeit von 10 Monaten gestartet. 2015 wird das Programm erweitert und fortgeführt. Mit einem Bus als mobiles Beratungszentrum für Straßenkinder ausgestattet können Street- und Fieldworking an sozialen Brennpunkten sowie in den Slums Kampalas intensiviert werden. In Kooperation mit der Deutschen Botschaft in Uganda werden die Voraussetzungen für die Einrichtung von Ausbildungskursen für Strickdesign und Gartenpflege im MLISADA-Center geschaffen.

Ab 2016 lehren die Peer Educator in Schulen und Nachbarschaftsgruppen über Kinderrechte, Hygiene und AIDS- wie Malariaprävention. Ein Gedenkwalk Gulu-Kampala für die Opfer der Lord Resistance Army zieht große Aufmerksamkeit auf sich. Eine großflächige Solaranlage wird mit finanzieller und personeller Hilfe von INTERKULTURA E.V. und der Mirja-Sachs-Stiftung auf den Dächern des Mlisada-Zentrums installiert.



2017 wird das MLISADA *peer education* Projekt erweitert und ein Qualifizierungsprojekt mit „Umwelt- und Solar-Scouts“ auf den Weg gebracht. 2019 werden die *peer education* Projekte mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Malariabekämpfung regional auf Kampiringsa und Kalangala ausgedehnt. Weitere Familienzusammenführungen und die soziale Reintegration von Straßenkindern werden laufend erfolgreich betrieben. Das Umweltscouts-Projekt im Bereich Solar und Ökobriketts wird konsolidiert. Im Jahr 2019 wird ein Kofinanzierungsprojekt „Mlisada-Social Coffee and Juice Bar“ über 40.000 Euro seitens des BMZ-Kleinprojektfonds über die W.P. Schmitz-Stiftung bewilligt, kann aber aufgrund von Management- und Staatsbürokratieproblemen in Uganda letztlich nicht mit für INTERKULTURA E.V. vertretbarem Risiko realisiert werden.

Weitere Kleinstprojekte wie GO GIRL, GLONEVA, CRESP, MASOMA mit den Zielgruppen Slumkids, Gewaltopfer, Frauen und *disabled people* werden gefördert. Die Kleinprojektförderung für GO GIRL, Masaka, und GLONEVA, Namuwongo/Kampala, gegen Zwangsheirat von minderjährigen Mädchen sowie die Unterstützung von Teenagemüttern wird in 2019 intensiviert.

2. Projektarbeit in Uganda

2.1 Mlisada-Straßenkinderprojekte in Kampala, Kampiringsa und Kalangala

Mehr als fünftausend Kinder leben auf den Straßen von Kampala, der Hauptstadt Ugandas. Straßenkinder in Uganda haben bislang faktisch keinen organisierten oder staatlich gesicherten Schutz, die aktuell geschaffene Gesetzeslage kriminalisiert sie sowie teilweise mildtätige Hilfen sogar. Sie sind zudem alltäglich der Gefahr von Diskriminierung, Gewalt und Missbrauch ausgesetzt. Sie werden Opfer von skrupellosen Erwachsenen, die sie sexuell oder ökonomisch ausbeuten.



Der ugandische Staat, der etwa 150 reiche Familienclans zählt, zeigt wenig Interesse, die soziale Situation armer Familien und Kinder ernsthaft zu verbessern und verweigert sich einer realitätsbezogenen Ursachenanalyse und möglichen Konsequenzen. Die internationale Gemeinschaft versagt in Bezug darauf und übt keine wahrnehmbare Kritik oder Druck mit den ihr zur Verfügung stehenden entwicklungs-/politischen Mitteln aus.

So haben Kinder und Jugendliche, die durch Armut oder aus anderen Gründen auf der Straße landen, kaum Chancen, ihre Rechte zu kennen, geschweige denn diese einzufordern oder auch nur in einem förderlichen sozialen Umfeld aufzuwachsen. Hier hat INTERKULTURA E.V. auch im Jahr 2019 die guten Beziehungen und Aktivitäten mit der lokalen Partnerorganisation Mlisada intensiviert und erweitert: Einzelne Aktionen und Kampagnen sowie begleitende Information finden sich stets unter WWW.INTERKULTURA.INFO und WWW.MLISADA.ORG.

INTERKULTURA E.V. möchte auch die nächsten Jahre die erfahrene ugandische Partnerorganisation Mlisada partnerschaftlich und solidarisch unterstützen, um wertvolle zivilgesellschaftliche Strukturen und Kräfte in Uganda stärken.

2.2 Das Peer Education Projekt 2019: Gesundheitsoffensive für Straßenkinder und die Katwe Slum-Community

An verschiedenen Brennpunkten der Stadt sprechen Sozialarbeiter*innen von Mlisada Kinder und Jugendliche, die auf der Straße oder in Slums leben, an. Die Kids werden zu einer warmen Mahlzeit (meist Bohnen, Reis, Sukuma) ins Mlisada-Zentrum eingeladen. Hier können die Kids dann ihre Geschichte erzählen und die Gründe ihres Straßenlebens erklären. Die Aspirant*innen können duschen, bekommen Seife und Zahnpasta. Sie dürfen in der Mlisada-Bibliothek, dem Computerlab und in den verschiedenen Workshops schnuppern. Wenn sie in den nächsten Tagen wiederkommen, machen die Krankenschwestern des Zentrums einen Gesundheitscheck. Sie sollen und können hier ihre Wünsche bezüglich Schule oder dem Erlernen von praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten äußern.



In einer Musik- oder Akrobatikgruppe, einem Solarleuchten-, Ökobrikettworkshop, einer Garten oder T-Shirt-Designgruppe können erste Vorlieben ausprobiert werden. Nach dreimonatiger Mitarbeit bei begleitender sozialpädagogischer/-arbeiterischer Betreuung kann dann entschieden werden, ob z.B. eine Familienzusammenführung angestrebt wird und/oder die Integration in Schule bzw. Arbeit erfolgt. Besonders gut integrierte Jugendliche werden zum *peer educator* trainiert. Die *peer educator*, begleitet von Sozialarbeiter*innen, gehen mit ihrem biographischen auf die Straße, in Schulen und Slum-Communities, um hier niederschwellig Gleichaltrige anzusprechen und ggf. in Hilfsstrukturen zu begleiten. Sie sind geschult in Themen wie Hygiene, Malaria, HIV/AIDS, Gewalt etc. Sie erzählen ihre Geschichten und ihre Erfolgsgeschichten durch den Aufenthalt und das Training im Mlisada-Zentrum. 2019 sind zehn Peer Educator wieder in Schulen, in lokalen Versammlungen, in Nachbarschaftsgruppen und im Jugendgefängnis Kampiringsa zu Kinderrechten, Malariaprävention, Hygiene, Gewalt und HIV/AIDS aktiv. Schwerpunktmäßig schwärmen die *peer educator* unter Leitung der von INTERKULTURA E.V. finanzierten Sozialarbeiterin Stellah Kakazibwe 2019 in den Katwe Slum aus, um die Bewohner*innen über die oftmals todbringende Malaria aufzuklären, stehende Wasserstellen als Brutstätten der Malariamücke zu identifizieren und zu medizinischen Tests in die neue Mlisada-Klinik einzuladen. Die Klinik wurde Ende 2019 nochmals umgebaut und von den INTERKULTURA E.V. Mitgliedern Hans-Joachim Bay und Walter Franken eröffnet.

Dr. Marc Stefaniak konnte 2019 Im Rahmen der Projektreise Gesundheitschecks im Mlisada-Center durchführen und leitete einen Workshop über sexuell übertragbare Infektionen sowie sexuelle Gesundheit und Gewalt. Im Rahmen von Fachgesprächen informierte er die angestellten Krankenschwestern über Behandlungsansätze und diskutierte über neue Verfahren von Diagnostik und Therapien. Mit den Sozialarbeiter*innen wurde ein Selbstfürsorge-Workshop realisiert.

Nach erfolgreichem Rehabilitationsprocedere 2019 konnten zudem sieben Straßenkinder nach finaler Stabilitätsbewertung durch die Sozialarbeiterin Stellah Kakazibwe mit ihren Eltern bzw. Familien versöhnt werden



Es wurden auch 2019 ein Vernetzungsseminar zur Sensibilisierung lokaler Institutionen wie Autoritäten, Polizei und Gerichte gemeinsam mit Sozialarbeiter*innen zahlreicher Organisationen der Zivilgesellschaft durchgeführt. Insgesamt kamen diesmal ca. 80 Teilnehmer*innen ins Mlisada-Center. Das von INTERKULTURA E.V. und Mlisada konzipierte Gesundheits-Peer-Education-Programm gilt in Teilen Ugandas als Leuchtturmprojekt. Ausgebildete *peer educator* werden inzwischen aus Problemregionen Ugandas, wie Kalangala, und sogar in Flüchtlingscamps in Norduganda eingesetzt.

2.3. MLISADA Umweltscouts und Solartechnik Programm

Mlisada und INTERKULTURA E.V. starteten im Mai 2017 ein gemeinsames Umweltscouts-Programm. Hauptzielgruppe waren School Dropouts aus der Nachbarschaft und Steetkids aus der umliegenden Slum Community Katwe. Das Programm startete mit 21 Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren. Dazu wollten auch Schulpflichtige sowie Männer und Frauen aus der Community mehr Umweltwissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Umweltschutz erwerben. Insgesamt läuft das Programm 2019 mit 25 rehabilitierten Street-Kids. 2019 konnte die Mlisada-Solaranlage nach Ersatz der defekten Batterien wieder ihren Vollbetrieb aufnehmen. Diesmal wurde ein Überlastungsregler eingebaut, so dass die Anlage bei Überspannung automatisch abschaltet. Die Mlisada-Anlage soll weiter Lokalpolitiker*innen und die Menschen der Nachbarschaft in den Slum-Communities vom sinnvollen Einsatz der Solarstromerzeugung überzeugen und die Verbreitung von Solarlichtern und -geräten fördern. Seit 2015 hat INTERKULTURA E.V. ca. 150 Solarlampen von „Little Sun“ zur Verfügung gestellt und ein Programm „Lernen unterm Mangobaum“ ins Leben gerufen. Ein Umweltingenieur des deutschen Senior Expert Service konnte 2018 die Umweltscouts in Solartechnik trainieren. *Peer educator* schwärmten dann in die Katwe Slum Community aus, um den Gebrauch bzw. die Gefahren von verschiedenen Lichtquellen zu erklären. Kerzen, Paraffin, Gas und Holzkohle bergen Gefahren, sowohl für die Gesundheit, als auch für die Umwelt.



Solarlicht dagegen ist kosten-, gefahrlos und umweltschonend. Der Austausch zwischen den Umweltscouts und der lokalen Community konnte nachweislich ein neues Bewusstsein für die Anwendung von Solarlicht und lokalem Umweltschutz bzw. -fürsorge schaffen. Seit zwei Jahren gibt es Solarlicht-Prototypen mit Speicherkapazität, die als Stromquelle Mobiltelefone aufzuladen vermag, die auch bei der armen Bevölkerung zu verbesserter Lebensqualität geführt haben. Die Scouts haben 2019 die Kampagne zur Förderung des Einsatzes von Solarstrom auf weitere Zielgruppen ausgedehnt.

2.4 Jugend Empowering durch Lernbetriebe im Umweltbereich

Ziel der Maßnahme ist, Jugendlichen die Fähigkeiten zu vermitteln, Abfallprodukte zu re- bzw. upcyclen, um einerseits Einkommen zu erzielen und andererseits die Umwelt zu entlasten. Es wurden zwei Gruppen gebildet: Plastik und Schrotthandel und Produktion von Öko-Briketts.

Ein Hauptprojekt war hier die Produktion von Öko-Briketts aus organischen Abfallstoffen: Eine ausgeklügelte Mischung von Pflanzenresten, Lehm, Pflanzenstärke, ummantelt mit Holzkohlenstaub, wurde manuell gepresst. Das Produkt überzeugt durch intensive und lange Brenndauer. Da die meisten armen Haushalte noch mit Holzkohle kochen, wird hier eine kreative und kostengünstige Alternative produziert, die hilft das weitere Abholzen von Bäumen einzuschränken. Die Scoutsgruppen wurden in Arbeitsschutz, Lagerhaltung, Vermarktung, Sparen, Investieren und einfache Buchhaltung trainiert. Im Prozess der gemeinsamen Produktion und Vermarktung wurde großen Wert auf den Erwerb von gruppenspezifischen und demokratischen Kommunikationsfähigkeiten gelegt. Walter Franken leitete 2019 hierzu Workshops zu Soft Skills, Gewaltfreie Kommunikation, Stimme und Bewegung. Beide INTERKULTURA-Verantwortlichen diskutierten in Workshops gemeinsam mit den Misada Direktor*innen und Sozialarbeiter*innen Projektvisionen und -initiativen für die zukünftige Zusammenarbeit.



2.5 Die Mlisada SOCIAL COFFEE AND JUICE BAR

– Eine gute Idee mit Finanzierung kann nicht realisiert werden

Ab April 2019 sollte nach gemeinsamer Planung von INTERKULTURA E.V. und Mlisada eine Social Coffee and Juice Bar in Kampala, möglichst in der Nähe der Kampala International University, eröffnet werden. Das Projekt sollte als integratives Re-Income-Projekt neue Wege der Sozialarbeit und Qualifizierung ermöglichen. Ex-Street-Kids und School-Dropouts sowie körperlich Behinderte hätten hier unter professioneller Anleitung ausgebildet und von Sozialarbeiter*innen betreut werden sollen. Es war geplant, jährlich zehn Ex-Street-Kids als Barista sowie im Service als training on the job auszubilden. Die Auszubildenden sollten ein Diplom erhalten und sich mit neuem Selbstbewusstsein für den allgemeinen Arbeitsmarkt oder Bildungsmaßnahmen qualifizieren. Der sozial-kreative Zukunftsort sollte solidarisch gehandelte einheimische Produkte von Kleinbauern der Region vermarkten. Die Stromversorgung des Projektes sollte klimafreundlich durch Solarstrom erfolgen. Als Werbe-Ikone konnte die bekannte ugandische Sängerin und Kaffeeunternehmerin Jackie Akello gewonnen werden.

Die Finanzierung des Projektes in Höhe von 40.000 Euro war durch Eigenmittel und Mitteln aus dem BMZ-Kleinprojektefond der W.P Schmitz-Stiftung gesichert. Diese Mittel konnten letztendlich nach mehrmaliger Verschiebung des Projektbeginns nicht abgerufen werden. Der von Mlisada im Vorfeld eingestellte Manager fand keinen ökonomisch sinnvollen Standort, die Kommunikation war mangelhaft und schließlich wurde die Zusammenarbeit bei unzufriedenstellenden Ergebnissen und Integrationsfähigkeiten eingestellt. Aus Sicht des INTERKULTURA-Vorstandes führte eine Gemengelage von Entscheidungsunfähigkeit, Korruption in Institutionen und Staatsbürokratieproblemen und den daraus abgeleiteten Risiken für die erfolgreiche Projektdurchführung zu der Entscheidung, weitere Projektaktivitäten zur Social Coffee and Juice Bar einzustellen. Während einer Projektreise erfolgte mit INTERKULTURA-Vorstand und Mlisada-Verantwortlichen ein ausführliches *lessons learned* inkl. Analyse und Konsequenzen für die weitere Projektarbeit.



2.6 Mlisadas neue Grundschule mit Landwirtschaftszweig in Bombo. Der Mlisada-Bus als Kunstwerk und Bibliothek

Mit Hilfe internationaler Spenden konnte Mlisada 2018 die lang geplante Grundschule in Bombo fertig stellen. Die Schule hat 2019 vorzeitig ihren Vollbetrieb aufgenommen. Wie die Direktorin Mlisadas, Emily Donia, freudestrahlend bemerkte, „kein Sack Zement ging verloren“. Rund um die Schule werden Gemüse, Früchte und Kräuter von jungen Menschen angebaut. In Bombo wurden 2019 wegen des Schulbaus nur 20 Jugendliche in Landwirtschaftstechniken und *urban farming* trainiert: Säen, Pflegen und Ernten als Empowerment und capacity building in ländlichen und städtischen Räumen, aber auch als Lebensprinzip werden hierbei vermittelt. Es wurden 2019 zehn neue heimische Bäume angepflanzt.

Der einst von INTERKULTURA E.V. finanzierte Mlisada Beratungs-Bus, der wegen Getriebeschadens nicht mehr fahrbereit und für den nach aufwendigen Maßnahmen sowie Recherchen zur Ersatzteilebeschaffung kein Ersatzgetriebe gefunden werden konnte, steht jetzt als Wahrzeichen der Verbundenheit zwischen INTERKULTURA und Mlisada in neuer, kreativer Funktion auf dem Schulgelände. Der Bus wird 2020 als Bibliothek ausgestattet und von namhaften ugandischen Künstlern und Straßenkindern gemeinsam zum Thema Umwelt- und Naturschutz bemalt werden.

3. GLONEVA Peer to Peer Projekt – GIRLzilla – Beratung und Hilfe für junge Mädchen und Teenagemütter

Interkultura e.V. unterstützt seit einigen Jahren die Nachbarschaftsorganisation GLONEVA, (Global Network Evangelistic Association), die in Namuwongo, einem typischen Slumstadtteil Kampalas, Sozialarbeit organisiert. Der Direktor ist Mr. Nickson. Als einer von zahlreichen Slumstadtteilen Kampalas liegt Namuwongo auf Sumpfboden am Rande des Tank-Hill. Der Nakivubo-Kanal fließt durch den Stadtteil und mündet 10 Kilometer weiter im Viktoriasee. Entlang verlassener Eisenbahngleise hat sich ein Siedlungsschwerpunkt gebildet.



Die Siedlung ist anarchisch und unkontrolliert gewachsen. Die meist nach Missernten und klimainduzierten Überschwemmungen vom Land zugewanderten Menschen kommen in der Hoffnung in die Stadt, Arbeit und Einkommen zu finden. Sie lassen sich an den Stadträndern nieder und bauen behelfsmäßige Hütten aus Lehmziegeln, Wellblech und Plastikplanen – ohne Zugang zu Strom, Wasser oder Abwasser. Die Familien leben oft umgerechnet mit weniger als einem US-Dollar am Tag. Die Männer gehen im Morgengrauen auf Arbeitssuche als Tagelöhner und kommen nachts oft betrunken nach Hause. Die Frauen versuchen Nahrung und Wasser aufzutreiben, um sich und die Vielzahl der Kinder zu versorgen. Die größten Probleme sind sauberes Wasser, ausreichende Ernährung und die Sicherheit. Der Slum ist ein Nährboden für kriminelle Kinderhändler, Prostitution und Drogenkriminalität, die Polizei lässt sich hier nicht blicken.

Politiker kommen in diese Gebiete nur vor Wahlen oder bei Cholera-Epidemien wie 1997, 2007 und 2008 und machen Versprechungen, die sie bislang nicht einhalten konnten.

In diesen Gebieten sind die ambitionierten Sozialarbeiter*innen von GLONEVA oft die einzigen Hoffnungsträger in einer Umgebung, die von Hoffnungslosigkeit und Gewalt geprägt ist. GLONEVA organisiert Computerworkshops, Musik-, Sport- und Akrobatikworkshops, lehrt live skills für peer educator, die Familien über Schule, Umwelt, Hygiene, HIV/AIDS- und Malariaprävention informieren – sowohl in Gesprächen, als auch in öffentlichen Dramavorstellungen und Kampagnen.

Im Jahr 2019 konnten mit Unterstützung von Interkultura e.V. neue Räumlichkeiten angemietet werden, die als Jugendzentrum ausgebaut wurden.

Schwerpunkt der Aktivitäten im Jahr 2019 war die Durchführung eines Betreuungsprogrammes für Mädchen von 12 bis 24 Jahren ohne Schulbildung bzw. für Schulabbrecherinnen. Die Zielgruppe ist häufig Opfer von Vergewaltigung und anderen Formen der sexuellen Ausbeutung.



Mädchen und junge Mütter in den Slums und Dörfern, die in großer durch Ungerechtigkeit geprägter Armut und Unwissenheit aufwachsen, werden vergewaltigt oder lassen sich aus ihrer Not verführen und werden ungewollt bzw. ungeplant schwanger. Die Folge sind vielfach unprofessionelle Abtreibungen, Sexually transmitted infections oder HIV/AIDS. Andere Teenager prostituieren sich, um ihre Kinder zu ernähren oder rutschen in die Drogen- bzw. Bandenkriminalität ab.

Die Betreuungsprogramme 2019 der Partnerorganisation GLONEVA wurden von drei erfahrenen Sozialarbeiter*innen in Kooperation mit engagierten Menschenrechtsanwälten geleitet. *Peer educator* helfen unterstützend oder im niederschweligen Zugang als *change agents*. Es werden psychosoziale Beratungen, Workshops zu *life skills*, Sexual- und Ernährungsberatung, Lebens- und Berufsberatung angeboten. Das Nachholen von Schulabschlüssen wird im Rahmen der Möglichkeiten angestrebt. Das Programm arbeitet eng mit Familien, Schulen, religiösen Institutionen, und engagierten Lokalpolitikern bzw. lokalen Autoritäten zusammen. Das gelingt allerdings nur, wenn auch die Armut der Familien und die strukturelle Ungerechtigkeit in den Blick genommen wird; Mangelernährung bestimmt meistens die Realität von Kindern. Und die Förderung von qualifizierter Schul- sowie Berufsausbildung, die Vermittlung von Kleinkrediten für Existenzgründungen und die Unterstützung landwirtschaftlicher Selbstversorgungsstrukturen kann nur in Einzelfällen durch finanzielle Hilfe von Nichtregierungsorganisationen wie z.B. INTERKULTURA E.V. oder Privatspender*innen geleistet werden. Die Initiative zur Armutsbekämpfung müsste im Grundsatz von der einheimischen Wirtschaft und von Seiten des ugandischen Staates kommen, aber Staatsgelder versickern oftmals im Korruptionssumpf der Staatsbürokratie.



4. GO Girl Foundation, Masaka Region

Happy Nakabuyo, eine ehemalige Sozialarbeiterin von Mlisada, hat 2016 die GO GIRL-Foundation in Kibindi-Village im Kreis Masaka gegründet. Ihre verstorbenen Eltern hatten ihr hier Grundstück und Haus hinterlassen. In der ländlichen Region mangelt es an jeglichem Angebot für Waisenmädchen, Teenagemütter, sexuell und wirtschaftlich ausgebeutete Mädchen ohne durchsetzbare Rechte. Immer wieder kommt es in der Region zu Gewaltausbrüchen von kriminellen Banden.

Happy und ihr Team von engagierten Frauen startete 2017 schon mit einem kleinen Angebot von berufsbildenden Kursen. 2019 konnte INTERKULTURA E.V. ein Ziegenprojekt und den Bau von Latrinen finanziell unterstützen. Um zusätzliche Fremdmittel zu akquirieren, wurde das Ziegenprojekt auf der Fundraisingwebsite von betterplace veröffentlicht. Leider konnten hier nur Spenden von 43,88 € realisiert werden.

5. Start-up-Förderungen und Einkommen-schaffende Maßnahmen: Kunsthandwerk-Wokshop Evelyn Namale, Lehrküche Sam Banadda

Neben der Förderung von Projekten traditioneller Nichtregierungsorganisationen können im Grundsatz auf spezifische Anfrage von Spender*innen kreative Start-ups sowie individuelle kleinere Notfall-Fördermaßnahmen in den Bereichen Ausbildung, Gesundheit und *Emergencies* geleistet werden.

2019 wurde der Frauenworkshop „Evelyns Wondershop“ in einem Slum von Bunga bei beachtlichem Erfolg und Erweiterungen wiederholt gefördert. Gemeinsam produziert die Familie ein eigenständiges „afrikanisch-globales“ Design mit größtenteils nachhaltigen Ressourcen sowie Re-/Up-cycling. Taschen, Schmuck und Kunsthandwerk von Evelyn Namale sind inzwischen sehr gefragt, die Nachfrage wächst nachhaltig, sodass in Zukunft nur noch Kleinkredite vergeben werden. Evelyn hat 2019 sieben geflüchtete Frauen ehrenamtlich trainiert.



Nachdem INTERKULTURA E.V. sich 2019 schweren Herzens, aber notwendigerweise entschlossen hatte, das Projekt der geplanten Social Coffee- and Juice Bar aufzugeben, wollten Walter Franken, Marc Stefaniak und die Verantwortlichen von Mlisada mit dem langjährig bekannten und exzellenten Koch Sam Banadda ein kleines Restaurant mit Ausbildungstraining für Ex-Street-Kids realisieren. Es wurde ein entsprechender Vertrag geschossen, der beinhaltete, dass INTERKULTURA E.V. die Anfangsinvestitionen von 2.400 € übernimmt und Sam Banadda zehn rehabilitierte Straßenkinder von Mlisada im Kochen und im Service ausbildet. Nach regelmäßigem Monitoring durch Projektpartner konnte beim nachfolgenden Projektbesuch von Walter Franken Sam Banadda nicht aufgefunden und sein Aufenthaltsort konnte bislang nicht ermittelt werden. INTERKULTURA E.V. und Mlisada werden die Angelegenheit weiter verfolgen und Strafantrag bei Nichterfüllung des Kontraktes stellen.

6. Individuelle Hilfeleistungen

Marc Stefaniak, Walter Franken und Freunde brachten wieder zahlreiche Pakete mit Kleidung und sonstigem Bedarf für *Patenkindern*, u.a. Julliet und Tracy, mit nach Uganda. Die beiden Mädchen sind elternlos und konnten von INTERKULTURA E.V. an zwei deutsche Patenfamilien in Leverkusen vermittelt werden, die den emotionalen Kontakt und die finanzielle Förderung von Bildung und Ausbildung der Waisenmädchen auch 2019 sponserten.

Zur Unterstützung der Partner-organisationen vor Ort wurden auch Laptops, Mobiltelefone sowie medizinische Materialien mitgebracht.

Hans-Joachim Bay brachte Fußballschuhe und Trikots von Fortuna Düsseldorf, Bayern München und Borussia Dortmund mit und verteilte diese an 20 Jugendliche von Mlisada und GLENOVA. Das Sponsoring eines lokalen Fußballvereins wird 2020 mit Hilfe von Mitgliedern von Fortuna Düsseldorf angestrebt.



7. Kooperationen der Entwicklungszusammen- und Bildungsarbeit

Im Verlauf der Projektarbeit haben sich zahlreiche Kooperationen sowohl mit deutschen als auch mit ugandischen Personen und Organisationen ergeben. In Deutschland sind vor allem die Mirja-Sachs-Stiftung, Stiftung Zuversicht für Kinder, Aktion Selbstbesteuerung, Schaeller-Stiftung, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zu nennen. Die Kooperation mit dem Arbeitskreis für Entwicklung und Selbstbesteuerung, Aktion Selbstbesteuerung, Stiftung Zuversicht für Kinder, Schmitz-Stiftung. Eine-Welt-Beirat, Düsseldorf, dem Weltgebetstag der Frauen, den Gemeinden St. Margareta, Düsseldorf, Msgr. Pastor Boss Msgr. Terboven, Msgr. Sülzenfuß, St. Pius, Rhede, St. Clemens, St. Antonius, Essen, Kirchengemeinde Holzhausen, dem ökologischen Nachbarschaftszentrum „Niemandland e.V.“, Ökoma Genossenschaft, attac, Hammer Forum, Gesellschaft für bedrohte Völker, Preuschhof-Stiftung, Fabio, Fahrräder für Uganda, KulturEck Otto Zwei, und dem Internetversand „Cafe Jambo“ Düsseldorf entwickeln sich weiter erfreulich.

Die Deutsche Botschaft in Kampala, Brigitta Grossinsky, der ugandische Botschafter in Dänemark, MASOMA, GO GIRL, die Good Samaritan Sisters, Mlisada, St. Claire Vocational, GLoNeVA, Namuongo, Virtual University Uganda, Mr. Tom Forest, Botaniker und Poet, Dr. Martin von CRESP, Model Princess Keisha, der Orden Heart of Immaculate, Ex-Kardinal Wamala, Bischof Christopher Karkoza, Msgr. Kimbowa, ehemaliger Chefarzt Dr. Martin Nsubuga, Nsambya Hospital, Nsambya Babies Home, Behindertenzentrum Nalukulongo, CWAS, Kyasira House of Hope, Rainbow House of Hope, Mr. Haji Nyombi Mohamed, Bosco Segowa, Medi Lutuma. Slum Umbrella, Jacky Akello, Sängerin und Kaffeeunternehmerin, Evelyns Wonder-Workshop sind Partner bei der Vereins- und Projektarbeit in Uganda.



8. Informations-, Bildungs- u. Öffentlichkeitsarbeit

Es wurde im Laufe des Jahres 2019 lediglich ein öffentlicher kostenfreier Vortrag zur Projektarbeit in Uganda im Niemandland-Zentrum gehalten.

Beim Eine-Welt-Beirat der Landeshauptstadt Düsseldorf wurden zwei detaillierte Anträge zur Förderung der Eine-Welt-Arbeit in Düsseldorf, gemeinsam mit zwei Praktikantinnen der Fachhochschule für Sozialarbeit in Mönchengladbach, eingereicht. Unter anderem handelte es sich um eine Kampagne zu Klima- und Artenschutz mit dem Thema: "Niemandlandgarten trifft ugandischen Regenwald". Es waren Vorträge, Konzerte, Workshops und Diskussionen geplant. Ziel war die Sensibilisierung des Bewusstseins für Klima und Artenvielfalt in nachhaltigen Projekten, exemplarisch dargestellt im globalen Norden am Niemandland und im globalen Süden am einzig erhaltenen Regenwald in Uganda, dem Mabira Forest. Der Eine-Welt-Beirat Düsseldorf konnte die Relevanz des Themas 2019 noch nicht erkennen, hat unzumutbare bürokratische Zusatzinformationen eingefordert und den Förderantrag leider schließlich am 25.5.2019 abgelehnt.

Infostände wurden beim Afrikatag im Uhlenbergpark und auf dem Apolloplatz in Düsseldorf mit Kuriosa aus Uganda, Trommeln, Masken und Kondomen durchgeführt, um für die INTERKULTURA-Projekte in Uganda zu werben.

Im Verlauf des Jahres 2019 wurden wieder an Ständen Info-Material und Love-Kondome verteilt; so am 1. Mai auf dem Johannes-Rau-Platz in Düsseldorf, beim Sommerfest des Niemandlandes, im Kultureck Otto 2, beim zakk-Straßenfest in Kooperation mit dem Niemandland e.V. und auf dem Markt des Bürgervereins Gerresheim.



9. Personales Fundraising, Website, Newsletter und Flyer

Das personale Fundraising von INTERKULTURA bildet die Grundlage für den Erhalt von Spenden. Die Persönlichkeiten der Mitglieder*innen, deren Überzeugungskraft und persönliches ehrenamtliches Engagement für soziale Entwicklungsziele in Uganda und globale Solidarität für Gerechtigkeit geben Spender*innen in Deutschland das Basisvertrauen, dass ihre Spende bei den Zielgruppen der sozial benachteiligten ankommt. Die Verantwortlichen kommunizieren meistens persönlich, was mit viel Zeitaufwand und auch Fahrtkosten verbunden ist, wenn möglich aber auch per Brief und E-Mail oder telefonisch. Wir bitten Unternehmen (z.B. die Neumann-Gruppe), einflußreiche Persönlichkeiten und die engagierte Bürger*innen um Unterstützung. Ermöglicht wurden in 2019 so u.a. mehrfache Geburtssammlungen.

Unter WWW.INTERKULTURA.INFO ist die stets aktuelle Website des Vereins zu finden. Diese bietet neueste Informationen zu den laufenden sowie durchgeführten Projekten und Information zum Verein sowie Spendeninformationen.

In 2019 konnten wieder zwei umfassende Ausgaben des INTERKULTURA-Newsletters erscheinen, in Print- sowie E-Mail- und Onlineversion. Seit 18 Jahren erarbeitet der Verein jeweils mindestens zwei Newsletter jährlich zu allgemeinen, brennenden entwicklungspolitischen Themen wie Menschenrechte, Demokratie, Armut, AIDS, Malaria, Kindersoldaten, Kinderehen, Gewalt gegen Frauen, Beschneidung etc. 2019 waren Malariaprävention und Hilfe für Teenagemütter die Schwerpunktthemen. Beiläufig werden konkrete Projekte von INTERKULTURA vorgestellt sowie deren Ziele, Zielgruppe, Maßnahmen, Budgetplanung, Verlauf und langfristige Wirkungen erläutert.

Zur Vereinsarbeit im Grundsatz gibt es darüber hinaus ein Leaflet , das 2019 mit Hilfe der Düsseldorfer Webeagentur *EinprägSahm* aktualisiert wurde.



9. Interne Vereinsarbeit

Der Verein ist eingetragen beim AG Düsseldorf, VR 7762, und wiederholt als gemeinnützig vom Finanzamt Düsseldorf anerkannt.

Der Vorstand von INTERKULTURA arbeitet ehrenamtlich, er setzt sich satzungsgemäß zusammen aus mindestens dem/der Geschäftsführer/in und einem Vorstand.

Es fanden in 2019 vier reguläre Sitzungen des Vorstandes in Düsseldorf statt: am 15.3.2019, 24.5.2019, 23.8.2019 sowie am 30.12.2019. Dazu fanden neben zahlreichen informellen telefonischen Besprechungen sowie schriftlicher Kommunikation zwei ausführliche Telefonkonferenzen am 29.3.2019 und am 4.4.2019 statt.

Eine ordentliche Mitgliederversammlung (mit Wahlen) ist satzungsgemäß erst 2020 notwendig.

Es fanden in 2019 eine gemeinsame Projektreise nach Uganda von Walter Franken und Marc Stefaniak, eine weitere von Walter Franken alleine bzw. mit dem INTERKULTURA-Spender Hans-Joachim Bay statt



10. Weiteres

In Kooperation mit lokalen Partnern wie u.a. Mlisada, GLONEVA, GO GIRL, MASOMA u.a. konnten Projektdiskussionen geführt und Fördermaßnahmen eingeleitet werden. Zudem ließ sich der gute Kontakt zur Deutschen Botschaft in Kampala festigen, es fand ein weiteres Treffen mit Frau Brigitta Grossinsky, EZ-Beauftragte, statt. Weiterhin konnten zahlreiche neue potentielle Partnerorganisationen sowie -einrichtungen wie z.B. der Child Fund, Focus on Recovery, Uganda, Mukisa Foundation, Hope and Beyond besucht werden.

Die Mitglieder des Vereins verbinden theoretisches, praktisches und aktuelles Wissen mit langjährigen Erfahrungen in der Entwicklungszusammen- und der internationalen Solidaritätsarbeit. Im Grundsatz steht INTERKULTURA E.V. für eine gute, partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit und globale Solidarität im Zeichen von Gerechtigkeit, Verständigung, Austausch und Frieden. Das heißt konkret: transparente, persönliche und elektronische Kommunikation zwischen Vereinsmitgliedern, Partnerorganisationen und Spendern finden kontinuierlich, die Projektarbeit auf Augenhöhe statt. Die Verantwortlichen von INTERKULTURA versuchen dies nach bestem Wissen und Gewissen zu realisieren, indem sie demokratische, ethische und fachliche Vorbildfunktionen in der Projektarbeit vorleben und kommunizieren.



11. Finanzen 2019

Der detaillierte Finanzbericht kann gerne bei Interkultura e.V. angefragt werden.



G+V (1. JANUAR 2019 BIS 31. DEZEMBER 2019)

Gesamt-IST		
Vermögens-/Schulden-/Liquiditätsübersicht		
(G+V) zum 31.12.2019		
Kassenbestand	€	18,81
Bankbestand	€	17.734,97
Ford. Stadtkasse	€	-----
<u>Vermögen Gesamt</u>	€	<u>17.753,78</u>

Die Gemeinnützigkeit des Vereins wurde in 2019 vom Finanzamt Düsseldorf-Mitte anerkannt (Steuernummer 133/5910/0878).

Düsseldorf den 14. Februar 2020

Walter Franken
Geschäftsführung

Marc Stefaniak
Vorstand

